

Neuere Literatur.

Die deutschen Ortsnamen mit besonderer Berücksichtigung der ursprünglich wendischen in der Mittelmark und Niederlausitz. Von Al. Buttmann, Professor. Berlin, bei Dümmler. 1856. 8.

Den Hauptzweck dieser kleinen Schrift bildet, wie schon der Titel angiebt, die Erklärung der oft sehr corruptirten undeutschen Ortsnamen in den ehemals slawischen Landestheilen. Da etymologische Untersuchungen über Ortsnamen in den meisten Fällen nicht zu absoluter Evidenz geführt werden können und gerade bei solchen Personen, welche sich die oft wunderlichen Schicksale der Ortsnamen am wenigsten klar gemacht haben, die meisten Zweifel zurücklassen, hat der Verf. den praktischen Weg eingeschlagen, zunächst an germanischen Ortsnamen die wichtigsten Gesichtspunkte darzulegen, die für die Namengebung leitend zu sein pflegen, — meist mit sorgfältiger Hinweisung auf die tatsächlichen Verhältnisse, welche die Etymologie unterstützen. Er bespricht also der Reihe nach die wesentlichsten Verhältnisse, welche zur Namengebung zu veranlassen pflegen. Unter ihnen steht die natürliche Beschaffenheit des Orts, sofern sie in die Augen springt, zunächst seine Lage in erster Linie; daher die zahlreichen Zusammensetzungen mit Berg, Thal, Bühl, Aue, Feld, Gau, Wang (d. i. Feld), mit dem Adject. hoch und tief (leeg, deep); von der Lage an einem Gewässer kommen diejenigen, welche auf -fledh, -bach, -see, -spring, -münden oder -gemünd, -furt mit seinen Varianten endigen; auf die Bodenbeschaffenheit verweisen die Zusammensetzungen mit Sand, Stein, Nafs, Feucht, Dürr, Gut, Quad- (schlecht) mit Wiese, Moor, Bruch oder Brook, -loo, -drecht, -veen u. s. f. Demnächst sind auch Farben oft gewählt, die Eigenthümlichkeit eines Orts zu bezeichnen, namentlich grün (von der Vegetation) in zahllosen Zusammensetzungen, dann auch schwarz und weifs oder die entsprechenden Beiwörter hell, blank und finster, dunkel. Von der Pflanzenwelt imponirte natürlich die Waldvegetation am meisten, daher viele Namen auf -walde, holz u. s. f.; und da der Wald gerodet werden mußte, wo sich ein Ort erheben sollte, sind die Namen auf -rade, -rode, -ried, -gereuth und deren Varianten, auf -hau, -schlag, -schwende u. a. noch zahlreicher. Unter den Waldbäumen haben die stattlichsten, Eichen, Linden und Buchen auch am häufigsten zur Namengebung Anlaß geboten; auf Culturpflanzen weisen Namen wie Kürnberg, Weizenrode, Dinkelsbühl, Hopfgarten, Rosenthal, Rübenau u. a. hin. Viel seltener hat das Thierreich einem Ort seine Eigenthümlichkeit verliehen; doch kommen auch Zusammensetzungen mit Raben, Adler (oder Arn-), Wolf, Ochs, Pferd, Ziege, Schaf und Schwein vor. Sehr gewöhnlich ist es, den Ortsnamen aus einem Wort, welches eine menschliche Ansiedelung überhaupt oder eine specielle Art derselben bezeichnet, und einem andern charakteristischen Substantiv oder Adjectiv zu bilden; hieher gehören die Namen auf -hausen (abgekürzt -sen), -dorf, -stadt oder -stedt, -hof, -burg, -weiler, -wyl, -leben, -siedel, -hagen, -büttel (Deminutiv von Bude), -hude, -heim, -beuern oder -büren, ferner diejenigen, die nach einem bemerkenswerthen Ge-

bäude (Kirche, Kloster, Dom, Münster, Krug, Mühle, Schloß, Scheune oder Speicher, Thurm u. s. f.) benannt sind u. m. a. Den ersten Theil des Namens bildet meistens ein Personen-Name oder ein Wort zur Bezeichnung einer Würde, eines Standes (Kaiser, König, Fürst, Graf, Herr, Pfaffe oder Papen-), zuweilen auch, namentlich um einen Gegensatz zu bezeichnen, ein Beiwort, wie viele benachbarte Orte durch Alt- und Neu-, Ober- und Unter-, Groß- und Klein- (für das Erstere oft Main- oder Mein, vom Altd. magan, für das letztere Lützel, Lütken), Deutsch- und Katholisch-, Nord- und Sonder- u. s. f. von einander unterschieden sind.

Nachdem der Verf. an diesen Kategorien die Art und Weise, wie Orte zu ihren Namen gelangten, deutlich gemacht und durch zahlreiche Beispiele erläutert hat, wendet er sich zu den slawischen Ortsnamen in Deutschland. Als die Slawen die früher und zum Theil auch damals noch von Deutschen bewohnten Landschaften occupirten, befolgten sie in Bezug auf die Ortsnamen ein dreifaches Verfahren; entweder legten sie den Orten, unter Nichtbeachtung ihrer deutschen Namen, einen neuen slawischen bei; oder sie übersetzten den deutschen Namen, wenn seine Bedeutung auf der Hand lag (oder auf der Hand zu liegen schien, denn Pforten hat z. B. zwei slawische Namen, konow und brody, da Einigen das Wort von Pferd, Anderen von Furth herzukommen schien); oder sie nahmen an den deutschen Worten nur Lautveränderungen vor, um ihnen auch im Slawischen Bedeutung oder wenigstens slawischen Klang zu verleihen; dieses letzte Verfahren ist, wie der Verf. mit Recht bemerkt, allen Völkern sehr geläufig gewesen. Als später wieder die Deutschen über die Slawen das Uebergewicht erhielten, behandelten sie die slawischen Ortsnamen in gleicher Weise, besonders aber nach der letzten Art, daß sie nämlich den fremden Namen nothdürftig dem deutschen Organ anpaßten, unbekümmert um den Sinn. Es giebt Ortsnamen, die aus rein deutschen Worten bestehen und dennoch dadurch, daß ihre Zusammensetzung entweder gar keinen oder doch keinen der Localität angemessenen Sinn giebt, ihren slawischen Ursprung verrathen, der bisweilen durch den noch vorhandenen correcten slawischen Namen überzeugend nachgewiesen werden kann. Nach Darlegung dieser allgemeinen Sätze zeigt der Verf., daß sich für jede der Kategorien, die er oben bei den deutschen Ortsnamen besprochen hat, auch unter den slawischen ein beträchtliches Contingent findet. Er bemüht sich überall das Sichere und Ausgemachte als einen Leitfaden zur Aufklärung der durch Germanisirung oft unkenntlich gewordenen Namensformen zu benutzen.

Wir dürfen kaum hervorheben, daß derartige Untersuchungen, wenn sie mit Vorsicht und nach allgemeinen Gesichtspunkten geführt werden, und, wie die vorliegende, von der Einsicht getragen sind, daß absolute Gewißheit in jedem einzelnen Falle auf diesem Gebiete nicht zu erreichen ist, der Ethnographie und Urgeschichte eine schätzenswerthe Hülfe gewähren können. Wichtiger als die Orts- sind freilich die Flußnamen; auch in dieser Beziehung bietet Prof. Buttmann einiges Interessante, aber natürlich nur beiläufig. Da er nun außerdem das Terrain behandelt, das uns zunächst liegt, da er Auskunft über Namen ertheilt, die wir täglich im Munde führen, so zweifeln wir nicht, daß seine Arbeit namentlich in den ostdeutschen Ländern mit Theilnahme und Dank aufgenommen werden wird; daß auf einem so schlüpfrigen Terrain im Einzelnen mancherlei

Irthümer vorkommen, wird ein billiger Beurtheiler zu verzeihen wissen, wir unsererseits wünschen der kleinen Schrift besonders deshalb eine allgemeinere Beachtung, weil sie einige sehr wichtige Fundamentalsätze über die Entstehung und die Umwandlung von Ortsnamen auf eine klare und überzeugende Weise zur Anschauung bringt, — Lehrsätze, welche nicht blos für Deutschland, sondern für alle diejenigen Länder gelten, in denen Völker verschiedener Zunge gelebt haben.

— n.

Kaart van het Eiland Java; door F. Junghuhn; Breda by Bogaerts 1855.
4 Blatt gr. Fol.

Diese schöne Karte ist die nothwendige Ergänzung des großen Werkes Junghuhns, das unter dem Titel: Java, seine Gestalt, Pflanzendecke und innerer Bau von H. Hasskarl ins Deutsche übersetzt ist; den überaus engen Zusammenhang beider muß schon die einfache Betrachtung der Karte demjenigen lehren, der mit jenem Werke, ohne Zweifel der wichtigsten Quelle über die Geographie Java's, bekannt ist.

Was die Küsten betrifft, so liegen dieser Arbeit sicher die Resultate der nautischen Aufnahmen zu Grunde, welche die holländische Regierung seit einer Reihe von Jahren hat vornehmen lassen; dies läßt sich aus der Annahme der Länge von Batavia schliessen, die hier $116^{\circ} 50'$ beträgt, oder dieselbe, wie sie von der Regierung nach Beobachtungen von Jupiterstrabanten 1843 als die wahrscheinlichste angenommen ist, während frühere Beobachter sie 2 bis 3 Minuten größer gefunden hatten ¹⁾. Für Surabaya ist die Länge etwa $112^{\circ} 45'$ bis $46'$ angenommen, auch das stimmt ungefähr mit der Annahme der holländischen Regierung, nach der sie $112^{\circ} 44' 40''$ beträgt.

Was dagegen das Innere der Insel betrifft, so weicht die Zeichnung dieser Karte von der der früheren ganz außerordentlich und in demselben Maasse ab, wie die Darstellung in dem oben erwähnten Werke Junghuhns sich von den früheren Schilderungen unterscheidet. Sie enthält die Resultate seiner vielfachen Reisen in allen Theilen der Insel, auf denen er es nie unterlassen hat, Winkel zur Entwerfung einer Karte zu messen, wie er denn selbst einen Theil dieser Messungen in seiner früher erschienenen Reise durch Java mitgetheilt hat (diejenigen, welche sich auf die sogenannten Preanger Regentschaften beziehen). Freilich läßt sich nicht leugnen, daß seine Darstellung aus diesen schätzbaren Materialien ganz allein nicht entstanden sein kann. Es giebt in Java Karten von den einzelnen Residenzien, die im Auftrage der Regierung entworfen sind und handschriftlich verbreitet, den Beamten vorzugsweise zur Unterstützung bei der Ausübung ihrer Pflichten dienen; sie sind ohne Zweifel Junghuhn zugänglich gewesen und werden ihm manches Detail geliefert haben. Allein diese Karten sind

¹⁾ Groll und Smits fanden durch Beobachtung der Sonnenfinsterniß vom 15. April 1847 $116^{\circ} 45' 47''$; die Länge darf überhaupt noch nicht für vollständig genau ermittelt gelten, es bleibt noch immer ein Schwanken von einigen Minuten ($116^{\circ} 46'$ bis $52'$).

natürlich blofs statistischer Art und erstrecken sich nur über die Theile der Insel, welche bewohnt sind; daher ist alles das Material, das sich auf den Gebirgsbau bezieht, und unserer Karte einen so grofsen Werth verleiht, Junghuhns Werk allein und aus seinen mühevollen Reisen und Untersuchungen hervorgegangen, und grofse Strecken, die nicht blofs er, sondern auch vor ihm noch schwerlich ein gebildeter Europäer betreten hat, sind leer geblieben und warten noch der Ausfüllung durch andere Forscher.

Ist nun so diese Karte in Verbindung mit dem Werk, an das sie sich anschliesst, ein auferordentlich wichtiger Fortschritt in unseren Kenntnissen von diesem in jeder Hinsicht so interessanten Lande, so darf man doch keinesweges glauben, dafs sie ein Bild der Insel liefert, das in jeder Hinsicht und in allen Einzelheiten so genau und zuverlässig wäre, wie dies Karten europäischer Länder oder selbst nur die neuen von der indischen Compagnie herausgegebenen des englischen Indiens sind. Davon sind wir in Java noch weit entfernt. Junghuhns Arbeiten, deren Bedeutung man nicht hoch genug anschlagen kann, sind doch nur immer die Arbeiten eines einzelnen Privatmannes, dessen Mittel nicht immer ausreichend waren, und dessen Hingebung an die Sache der Wissenschaft nicht immer die Hindernisse, welche sich, zumal in einem solchen Tropenlande, dem Forschen entgegenstellen, zu überwinden vermochte. Es bleibt daher, ganz abgesehen von den ganz leer gebliebenen Stellen, noch sehr viel zu erforschen und zu untersuchen, noch sehr viel kartographisch aufzunehmen übrig, und es kann diese Karte erst als ein immerhin sehr erfreulicher Anfang betrachtet werden, das Innere Java's der Natur gemäfs aufzunehmen, während die früheren Karten im Inneren der Insel mehr oder weniger der Art waren, dafs man sie eher für Phantasiegebilde hätte halten mögen. Man kann, ohne den Werth der Karte zu schmälern, es behaupten, dafs, wenn einst die holländische Regierung durch Ingenieure eine zusammenhängende Aufnahme der Insel veranstaltet haben wird, daraus eine Karte hervorgehen mufs, welche die vorliegende noch sehr übertreffen wird; allein dennoch wird das Verdienst, zuerst eine zuverlässige kartographische Darstellung der Insel geliefert zu haben, Junghuhn für immer ebenso bleiben, wie der Ruhm, zuerst uns eine gründliche und genaue Kenntnifs von dem Bau dieser merkwürdigen Insel und eine naturgetreue Schilderung derselben entworfen zu haben, so wichtige und lehrreiche Vorarbeiten vor ihm von anderen Forschern auch schon angestellt waren.

Beigefügt sind eine Reihe kleiner Nebenkarten, welche die interessantesten und merkwürdigsten Punkte darstellen, die Junghuhn auf seinen Reisen besucht hat, namentlich Pläne von Kratern der Vulkane; über alle diese geben die in dem Werke enthaltenen Schilderungen vorzüglich genaue Auskunft. So auf dem ersten Blatt ein Plan der Umgegend von Bodjongmanik (in Bantam), auf dem zweiten ein Plan der Landschaft zwischen den Flüssen Tjisoki und Sawarna an der Südküste (beides Localitäten, die durch die daselbst gefundenen fossilen Kohlenlager interessant sind), dann Pläne der Krater des Gunong gede (1839), des Gunong slamat oder des Berges von Tegal (1847), des Tangkoebanpraoe (1840) und des Plateau's Dieng mit seinen alten Ausbruchskratern; auf dem dritten Plane der Krater des Gunong lawoe (1838), Merbaboe (1836), Soembing (1838), Merapi (1836), Sendoro (1846), und auf der vierten des Keloet, Kawie, Ardjoeno,

Semeroe und Tengger. Außerdem findet sich bei den von Junghuhn barometrisch gemessenen Punkten die Angabe der Höhen in französischen Fussen und bei den Hauptorten der einzelnen Regentschaften (wie man die Unterabtheilungen der Residenzen nennt), die Zahl der Bewohner, doch nach derselben Zählung, die Bleeker im Einzelnen bekannt gemacht hat, und die für 1845 gilt; es scheint also seitdem keine neuere publicirt zu sein.

Einer Note auf dem ersten Blatt zufolge giebt es auch eine colorirte Ausgabe dieser Karte, auf der der Gebirgsbau und das Gestein durch verschiedene Farben angezeigt ist.

Meinicke.

Sitzung der geographischen Gesellschaft zu Berlin

vom 7. Februar 1857.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung durch Ueberreichung und Besprechung der folgenden Geschenke: 1) *Smithsonian Contributions to Knowledge. Vol. VIII. City of Washington* 1856. 2) *Reports of Explorations and Surveys, to ascertain the Most Practicable and Economical Route for a Railroad from the Mississippi River to the Pacific Ocean. Vol. I. Washington* 1855. 3) *List of Foreign Correspondents of the Smithsonian Institution.* 4) *Report of the Geology of Northern and Southern California. By Dr. John B. Trask.* 5) *Geographical Map of the Republic of Nicaragua by Fermin Ferrer.* 1855. 6) *Proceedings of the Boston Natural History Society. Vol. V. May 1855 — April 1856.* 7) *Medical Topography of Brazil and Uruguay: with incidental remarks. By G. R. B. Horner, M. D. Philadelphia* 1845. 8) Brasilien von Charles Reybaud. Aus dem Französischen, mit Anmerkungen und Zusätzen. Hamburg. 1857. 9) *The Languages of Mosambique, Vocabularies of the Dialects of Lourenço Marques, Inhambane, Sofala etc. etc. drawn up from the Manuscripts of Dr. Wm. H. J. Bleek.* London 1856. 10) Der Njandscha und die hydrographischen Merkmale Afrika's. Von E. Schirren. Riga. 1856. 11) Dr. Ludwig Leichhardt. Eine biographische Skizze. Nebst einem Berichte über dessen zweite Reise im Innern des Austral-Continents. Von Ernst Amandus Zuchold. Mit Leichhardt's Portrait in Stahlstich. Leipzig. 1856. 12) *Bulletin de la Société de Géographie, rédigé par M. Alfred Maury et M. V. U. Malte-Brun. Quatrième Série. T. XII. Decembre. Paris.* 1856. 13) Zeitschrift für allgemeine Erdkunde. Neue Folge. I, 6. Berlin. 1856. 14) Mittheilungen über wichtige neue Erforschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann. 1856. XI. und XII. (Doppelheft.) Gotha. 15) Hypsometrischer Atlas. Mit Erläuterungen und Höhenverzeichnissen von J. M. Ziegler. Winterthur. 1856. 16) *Proyecto de las Lineas Generales de Navegacion y de Ferro-Carriles en la Peninsula Española, por Don Francisco Coello.* Madrid 1855. 17) 26 Karten des Königreiches Spanien und seiner Colonien von Don Francisco Coello, mit statistischen und historischen Anmerkungen von Don Pascual Madoz. Roy.-Fol. 18) Karte vom Kreise Salzwedel. Entworfen von E. Liebeskind. Berlin 1857.

Herr Prof. Ritter zeigte an, daß von der Königl. Geogr. Gesellschaft zu London an die hiesige ein Schreiben eingegangen sei, mit der Bitte, sie von den Fortschritten der geographischen Wissenschaft in Deutschland in Kenntniß zu setzen, und machte darauf nach Briefen an Herrn Prof. Lepsius Mittheilungen über eine neue Niger-Expedition, — s. o. S. 185.

Herr v. Ledebur besprach die unter No. 18 angeführte von Herrn Mahlmann überreichte Karte des Kreises Salzwedel. Sie ist mit Berücksichtigung des antiquarisch-historischen Interesses entworfen. So sind auf ihr z. B. die Hünengräber verzeichnet, die sich im südwestlichen Theile des Kreises befinden; wir bemerken ihrer nur zehn, — ein Beweis, wie sehr diese Alterthümer in Folge von Wegebauten, Separationen, Nachgrabungen u. s. w. vom Erdboden verschwunden; denn wir wissen, daß der Kreis und namentlich die Umgegend der Stadt Salzwedel sehr reich an solchen Alterthümern war; der sogen. Molochsberg hatte grofsartige Steindenkmäler, die Ueberreste einer alten Opferstätte; im Kalber Werder fand sich sehr viel Poterie. Jetzt sind fast alle diese bedeutenden Erhebungen verschwunden. Auch die alten Burgwälle sind auf der Karte verzeichnet; sie enthalten keine Spur von Mauerwerk und sind viel älter, als man nach ihren Namen schliessen sollte; diese Benennungen sind neu. Lehrreich ist die Karte auch dadurch, daß sie die Form erkennen läßt, in welcher die Dörfer gebaut sind; so findet man im nordwestlichen Theile des Kreises die Dörfer nach altwendischer Weise in Hufeisenform erbaut; weiter gegen Osten verschwindet diese Bauart. Natürlich darf man aber nicht schliessen, daß ein Dorf mit deutscher Bauart auch ursprünglich von Deutschen angelegt ist; oft wurden ursprünglich wendische Dörfer, wenn sie durch Feuer oder auf andere Weise zerstört waren, im deutschen Styl wieder aufgebaut.

Hierauf sprach Herr Du Rieux über die Pacific-Eisenbahn, und Herr Prof. Ritter hielt einen Vortrag über die Entdeckung der Cydnus-Quellen durch Th. Kotschy. Beide Vorträge sind oben vollständig mitgetheilt.

Herr Prof. Koch machte Mittheilungen aus dem Briefe eines nach Anstralien ausgewanderten Gärtners, der, wie sich bei seiner Ankunft an Ort und Stelle erwies, auf Grund seines englischen Contracts und ungeachtet des anders lautenden deutschen eine Stellung als Schäfer annehmen mußte. Auf der Hinreise war er unter dem 44. und 45.^o S. Br. zahlreichen Eisblöcken begegnet, und das Thermometer sank im Januar bis auf -11° R. Die Stadt Brisbane, wo der Reisende sich zur Zeit aufhält, ist ein Gemisch von schönen und elenden Häusern; in der Nachbarschaft baut man mit Erfolg Pisang, Ananas, Bataten, Mais, Kartoffeln und Bohnen. Die Einwohner stehen, seiner Schilderung zufolge, auf einer sehr niedrigen Entwicklungsstufe.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [NS 2](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Neuere Literatur 187-192](#)